

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 22

Artikel: IKA
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

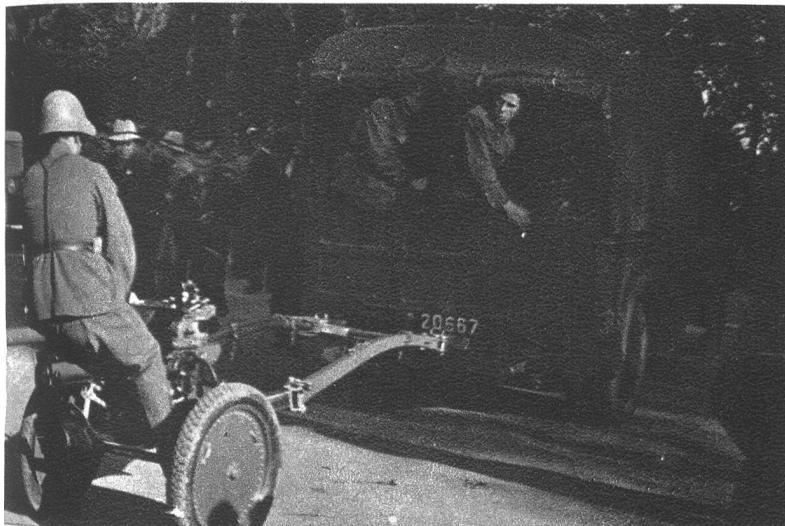
IKA

Die schweizerische Infanterie-Kanone ist eine der bedeutendsten Waffen der Schweizerischen Armee, die nicht nur durch ihre Wirkung und Handhabung charakterisiert ist, sondern auch durch die besonders genaue Schulung der Mannschaften für die Kampfführung.

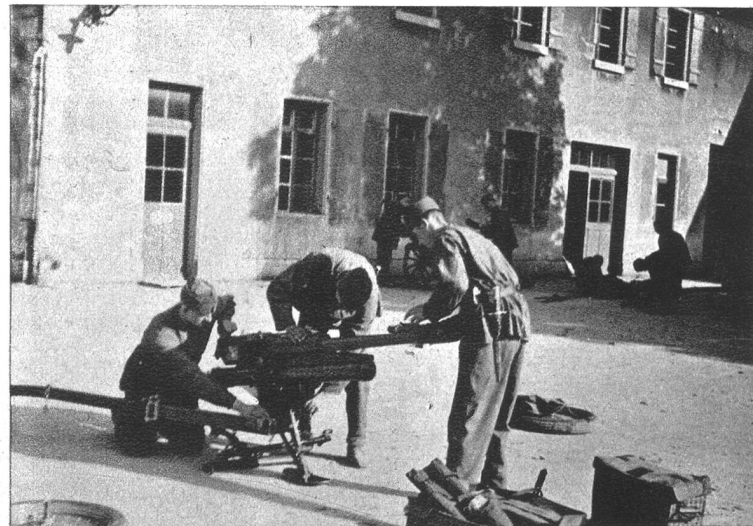
Etat-major terr. I, No. I 2223, I 1154, I 1158, I 61. — Publication autorisée.



Ein Ika-Zug auf dem Marsche im Gelände.



Die motorisierte Ika ist startbereit.



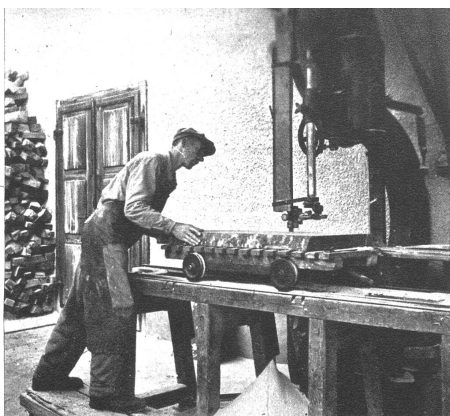
Die Reinhaltung der Waffen ist das erste Gebot des Soldaten; auch die Ika bedarf einer sorgfältigen Pflege, und „Parkdienst“ nach dem Schiesse ist Vorschrift.



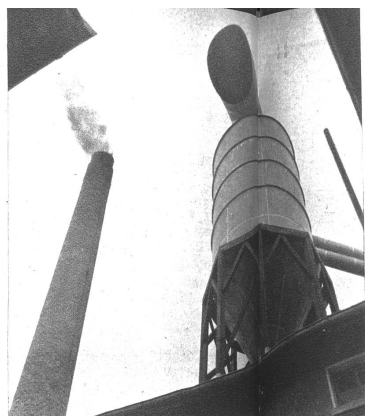
An den Tagen, an denen die Pferde nicht arbeiten, müssen sie geführt werden.



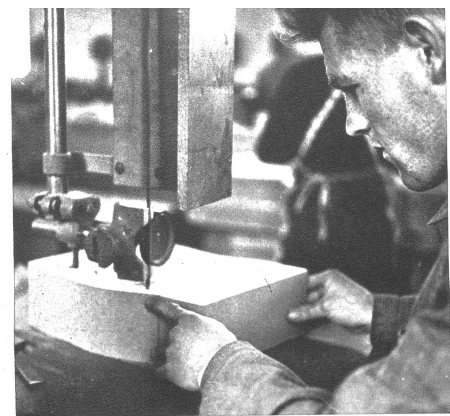
Das Rohmaterial. Buchenstämme werden abgeladen.



Die Dicke der zugeschnittenen Blöcke entspricht der Holzbodenbreite.



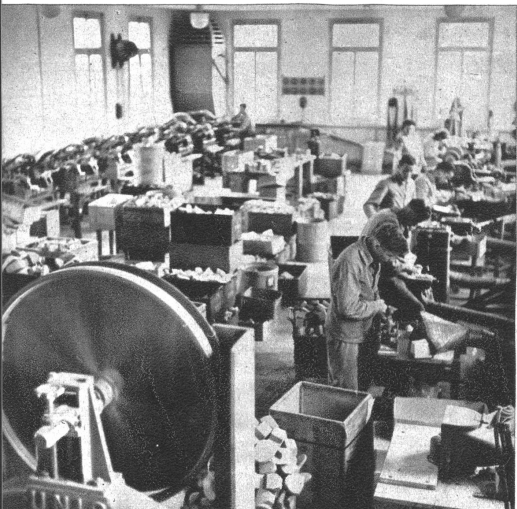
Die mächtige Ventilationsanlage saugt die Holz- und Korksägemehl weg. Geheizt und getrocknet wird die mit Fabrikationsabfällen.



Aus dem Block werden die Holzböden in Rohform herausgefräst.



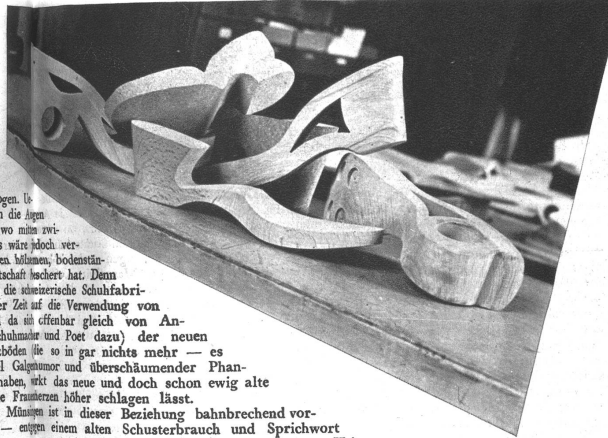
Mittels Schablonen werden auch die Korkplatten möglichst rationell ausgenützt.



Im Baumstamm zum fertigen Schuhboden müssen viele Stationen durchlaufen. Jeder Arbeiter ist auf einen bestimmten Arbeitsvorgang spezialisiert.

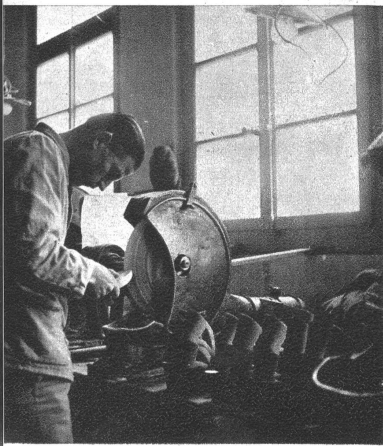
Auf lauten Sohlen

ist die Damenmode für dieses Frühjahr (und bis zum Herbst) ins Land gezogen. Überall, auf Strassen und Plätzen, treppauf, treppab klappert's — wenn man die Augen schliesst, wähnt man sich umgehend in den meist sonnigen Süden versetzt, wo mitten zwischen Kamelien und Mimosen die Zoccoli am laufenden Band blühen. Nichts wäre jedoch verwerflicher als — um dieser Illusion willen — mit geschlossenen Augen an den böhmisches, bodenständigen Tatsachen vorüberzugehen, die uns heute die eidgenössische Mangelwirtschaft beschert hat. Denn der Not, der Lederknappheit gehorchend, nicht dem eignen Triebe, hat sich die schweizerische Schuhfabrikation, mit ihrem bewährten Blick für neue Möglichkeiten, innert kürzester Zeit auf die Verwendung von Keilabsätzen und ganzen Schuhböden aus Holz und Kork umgestellt. Und da ist offenbar gleich von Anfang an dichterisch beschwingte Künstlerhände (vergleiche: Hans Sachs, Schuhmacher und Poet dazu) der neuen sich gebieterisch aufdrängenden Modeströmung angenommen und diese Holzböden wie so in gar nichts mehr — es sei denn in ihrem Geklapper — an Holzböden erinnern) mit recht viel Galanterie und überschäumender Phantasie formenreich und farbenfreudig, elegant und lebensbejahend gestaltet haben, mit das neue und doch schon ewig alte Material keineswegs als Ersatzstoff — vielmehr als Offenbarung, die alle Frustrationen höher schlagen lässt. Die besonders leistungsfähige Schuhleistenfabrik W. Martignoni & Co. in Münsingen ist in dieser Beziehung bahnbrechend vorgegangen und hat sich gerade dadurch neue Lorbeeren verdient, dass sie — entgegen einem alten Schusterbrauch und Sprichwort — nicht bei ihrem Leisten geblieben ist.

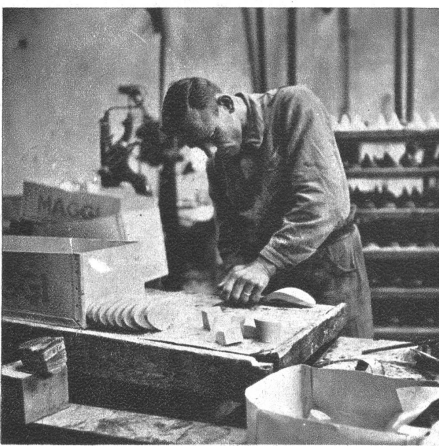


K-h.

Die Sohle wird zugeschliffen, gerundet.



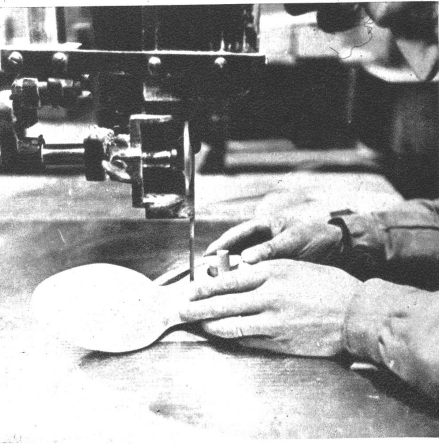
Bei diesem Modell sind Sohle und Absatz nicht aus einem Stück, sondern zusammengeleimt.



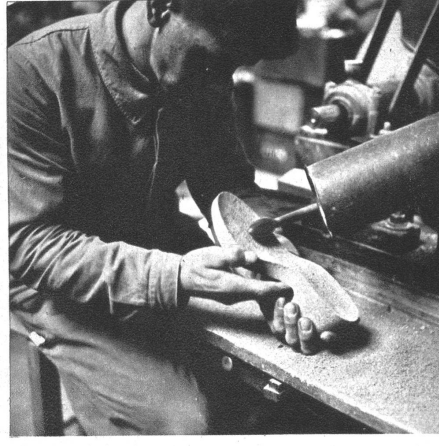
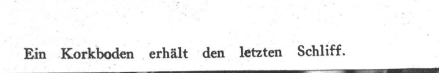
Tag für Tag werden von hier aus die schweizerischen Schuhfabriken mit Tausenden von Keilabsätzen und Holz- oder Korkböden beliefert.



Aus dekorativen und „gewichtigen“ Gründen wird Laubsägeakrobatik getrieben.



Ein Absatz entsteht.



Ein Korkboden erhält den letzten Schliff.